Illustrierter
Film-Kurier

PREMIERE

Buch: Dr. Max Wallner unter Mitarbeit von F. W. Andam / Liedertexte: Hanns Schachner
Musik: Dénes von Buday, Fenyes Szabolcs / Musikalische Leitung: Willy Schmidt-Gentner

Regie: Geza von Bolvary

Produktionsleitung: Walter W. Trinks, Franz Hoffermann / Kamera: Franz Planer
Bauten: Emil Hasler / Ton: Alfred Norkus / Schnitt: Hermann Haller / Aufnahmeleitung: J. W. Beyer

Personen und Darsteller

Carmen Daviot	Zarah Leander
Fred Nissen	Karl Martell
Dr. Helder, Polizeikommissar	Attila Hörbiger
Seine Mutter	Johanna Terwin
Inspizient Dornbusch	Theo Lingen
Lydia Loo	Maria Bard
Rainold, Finanzier	Karl Günther
Requisiteur Lohrmann	Karl Skraup
Direktor	Walter Steinbeck
Theaterarzt	Ferdinand Meierhofer
Polizeiarzt	Corvinus
Polly	Hely Raschka
Chef der Daktyloskopie	Flottwell
Mucky	Richard Eybner
Chef der Kriminalpolizei	Valberg
Sachverständiger	Hans Brand
1. Autor	Felix Dombrowsky
2. Autor	Danek
3. Autor	Karl Hauser
4. Autor	Schoderböck
5. Autor	Tamele
1. Detektiv	Fritz Puchstein
2. Detektiv	Ihle Poeten
3. Detektiv	Riek
4. Detektiv	Gamberti

Tänze: Floyd du Pont und seine 400 Tänzerinnen und Tänzer

Tonsystem: Tobis-Klangfilm
Hersteller: Gloria-Film, Wien

Verleih **Syndikat-Film**

Ich hab' vielleicht noch nie geliebt . . . !

Text: Hanns Schachner Musik: Dénes von Buday

Ich hab' vielleicht noch nie geliebt,
Alles war nur Flirt, nur Scherz
Ich war noch nie zu Tod betrübt,
Nie war voller Glück mein Herz.
Und was fängt man am End' mit dem Herzen an,
Wenn es keinen gibt, dem man es schenken kann?
Ich hab' vielleicht noch nie geliebt,
Weiß nur, daß es schön sein kann!

Das Buch der Liebe

Text: Hanns Schachner Musik: Dénes von Buday

Das Buch der Liebe hat tausend Bände
In allen Sprachen der Welt;
Und alle Weisheit und Dummheit lernt man daraus,
Man liest es immer und sieht am Ende,
Daß man am Anfang erst hält.
Das Buch der Liebe liest man im ganzen Leben nie aus.
Es scheint uns immer, wenn wir uns verlieben,
Als hätten wir's eben selber geschrieben.
Das Buch der Liebe hat tausend Bände;
Und geht die Zeit auch vorbei,
Es bleibt dasselbe und ist doch immer wieder ganz neu!

Im Foyer des großen Revuetheaters herrscht ein lebhaftes Hin und Her. Der ganze weite Raum ist erfüllt von jener undefinierbaren Atmosphäre des premierenerregten Publikums, während auf und hinter der Bühne das Lampenfieber der Theaterleute herrscht. Die Luft ist geladen mit Nervosität, Gereiztheit und Krach. Direktor, Hauptdarsteller, Diva und Geldgeber – niemand kann sich der allgemeinen Erregung entziehen. Für den Finanzmann Rainold handelt es sich in erster Linie um den geschäftlichen Erfolg des Unternehmens; allerdings erhofft er vom Erfolg dieser Premiere auch eine Rückwirkung auf die von ihm begehrte Diva Carmen Daviot. Um ihren Liebhaber auszuschalten, provoziert er einen Streit mit Fred Nissen. Rainold fühlt sich beleidigt und fordert, die Rolle des Bonvivants an die zweite Besetzung abzugeben. Da legt sich der Direktor ins Mittel.

Diese Auseinandersetzung führt zu anderen Unstimmigkeiten; überall muß der Direktor eingreifen. Endlich hebt sich der Vorhang.

In einer phantastischen Tanzszene wird das Auftreten der Girls durch eine von ihren Partnern ausgeführte Revolverkanonade angekündigt. Bei dieser Spielerei kommt es zu einem tragischen Zwischenfall; es gibt bei dieser Revue-Premiere nun wirklich einen Toten

in der Proszeniumsloge. — Wer hat den Schuß abgegeben? Das ist die Frage, die alle Gemüter bewegt. Polizei wird herbeigerufen. Der die Untersuchung leitende Beamte erweist sich als ein findiger Kriminalist, der bei seinen Nachforschungen einen eigenen Weg geht. In der Pause läßt er die wenigen Spielminuten, in deren Verlauf der Schuß abgegeben wurde, noch einmal wiederholen. Die anschließende Vernehmung ergibt Verdachtsgründe gegen diesen und jenen; die meisten häufen sich gegen Fred Nissen. Aus seiner Waffe, die erst nach längerem Suchen gefunden wird, ist ein scharfer Schuß abgegeben worden.

Noch aber nimmt der Beamte keine Verhaftung vor; er läßt die Revue ruhig zu Ende spielen. Das Publikum, das der Bewunderung über die farbenprächtigen Bilder voll ist, weiß nichts von der Tragödie, die sich auf der Bühne zugetragen hat. Die Aufregung, die die Untersuchung des Mordfalles mit sich bringt, führt Carmen Daviot und Fred Nissen zu der Erkenntnis ihrer Liebe. Das Spiel scheint Wirklichkeit und die Wirklichkeit Spiel zu werden, so gehen die Bilder ineinander über. Das Ende des Films bringt eine Überraschung, eine Lösung, die niemand erwarten konnte.

*

Merci, mon ami, es war wunderschön . . . !

Lied und Slow-Fox

Text: Hanns Schachner Musik: Peter von Fényes

Merci, mon ami, es war wunderschön!
Tausend Dinge möcht' ich Dir noch sagen.
Liebling, wir müssen uns wiedersehn!
Es war ja so schön . . .
Vielleicht kannst Du heut' mich nicht ganz verstehn,
Nächstes Mal darfst Du mich alles fragen.
Laß nicht zu lange die Zeit vergehn!
Es war ja so schön . . .
Es ist ja so einfach:
Ein kleines Wort nur, ein Kuß nur, ein „Du" –
Da braucht man nichts weiter dazu,
Dann sind Stunden
Wie Sekunden!
Merci, mon ami, es war wunderschön!
Immer wieder will ich es Dir sagen.
Liebling, wir müssen uns wiedersehn!
Es war ja so schön . . .

Eine Braut in Shanghai . . . .

Text: Hanns Schachner
Musik: Peter von Fényes

Eine Braut in Shanghai,
Eine in Lappland,
Eine in Kopland,
Eine in Ohio, Ahoi!
Und in jedem Hafen
Sind dann die Lieben,
Guten und Braven
Ein paar schöne Tage mir treu!
Aber in Sankt Pauli gibt's eine süße Maus,
Da ist mein Herz für immer zu Haus!
Keine Braut in Shanghai.
Keine in Lappland,
Keine in Kopland
Lieb' ich wie die Eine. Ahoi!

Nr. 2599

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W35, Stülerstr. 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW68